



Schulprogramm

Hölty – Gymnasium Wunstorf

Neufassung 2008

Arbeitsgruppen im Schulvorstand: „Schulinspektion“ (AG 1) und „Schulprogramm“ (AG 2)
Autoren und Mitarbeiter vgl. S. 15

1. PRÄAMBEL

	Quellen	Autoren
1.1 Leitbild	Altes Schulprogramm / Kollegium	AG 2 / Zitate
1.2 Leitziele	Leitbild 08	AG 1 / AG 2
1.3 Porträt der Schule	Altes Schulprogramm / HAZ	AG 2 / Zitat

2. BESTANDSAUFNAHME

	Quellen	Autoren
2.1 Auswertung Schulinspektion	Inspektionsbericht	AG 1
2.2 Prävention / Gesundheit	Präventionsgruppe	

3. UNTERRICHT

	Quellen	Autoren
3.1 Bildungsstandards	Beschluss KMK (04.12.03)	Kultusminister
3.2 Differenzierung und Unterrichtsmethoden	Altes Schulprogramm	
3.3 Sekundarbereich I	SVst Protokoll	H. Wieck
3.4 Sekundarbereich II	Hölty Homepage	P. Seth

4. ARBEITSVORHABEN

	Quellen	Autoren
4.1 Sekundarbereich I	SVst Protokoll	H. Wieck
4.2 Sekundarbereich II	Altes Schulprogramm	AG 2
4.3 Profilbildung	Fachgruppen, Projekte, AGs	AG 2
4.3.1 Studien-/ Berufswahlvorbereitung		
4.3.2 Studienfahrten		
4.3.3 Bildung im europäischen Kontext		
4.3.4 Interdisziplinäre Projekte		
4.3.5 Soziale Projekte		
4.3.6 Ökologische Projekte		
4.3.7 Schule als Lebensraum und kulturelles Zentrum		
4.4 Zusammenarbeit L/S/E	Altes Schulprogramm / BBS	AG 2
4.4.1 Zusammenarbeit Eltern – Lehrer		
4.4.2 Zusammenarbeit Lehrer – Schüler		
4.4.3 Mitarbeit Schülerinnen / Schüler		
4.5 Kollegiale Zusammenarbeit / Schulmanagement	Altes Schulprogramm	
4.5.1 Informationsfluss und Entscheidungen durch Schulleiter und Stellvertreter		
4.5.2 Fortbildung und Hospitation		
4.6 Neue Technologien	Informatik	K. Rahlves

5. ÜBERPRÜFUNG UND WEITERENTWICKLUNG

	Quellen
5.1 Berichte zum Schulprogramm	Altes Schulprogr.

ANHANG

	Quellen	Autoren
Anlage 1 Integrationsklasse	Projekt „Integrationsklasse“	Integrations-Team
Anlage 2 Schulvereinbarung	BBS Hannover	AG 2 / SER / SV
Anlage 3 Agenda	Schulprogramm 08	AG 1 / AG 2

1. Präambel

1.1 Leitbild

„Wir wissen bei weitem nicht genug,... wir stehen wirklich erst am Beginn.“ ⁽¹⁾

Forschende Neugierde und kritische Reflexion, wie sie der Schüler Andrea in Brechts „Leben des Galilei“ formuliert, besitzen aufgrund der sich schnell verändernden Lern- und Lebenssituation für unsere Schule große Bedeutung.

Künftige Anforderungen an Wissen und Fertigkeiten, Haltungen und Einsichten sind immer weniger vorauszusagen. So wird sich die Qualität schulischen Lernens auch darin zeigen, ob die Fähigkeit zu lebenslangem Lernen in Vielfalt und Tragfähigkeit am Hölty-Gymnasium angelegt wurde. In diesem Sinn kann das vorangestellte Motto auf die Bildungsprozesse in unserer Schule bezogen werden und zu methodisch-didaktischen Neuorientierungen anregen.

Ebenso gilt es, für alle am Schulleben Beteiligten ein Schulklima zu entwickeln, das von Freundlichkeit, Aufgeschlossenheit, Bereitschaft zur Kommunikation, Fairness, Toleranz sowie einer Kultur der Wertschätzung geprägt ist. Der Förderung dieser Kultur dient der Schulvertrag (vgl. Anhang), den wir zwischen Schülern und Lehrern abschließen.

Unserem Schulprogramm liegt die Vorstellung zugrunde, dass wir dem Hölty-Gymnasium an- und zugehören und uns der damit verbundenen Verantwortung auch bewusst sind. Wir wollen die gemeinschaftsbildenden Aktivitäten unserer Schule stärken. Hierzu erinnern wir uns auch an die pädagogischen Ansätze in den Gründungsjahren unserer Schule (Gründung 1922, vgl. Porträt der Schule).

Dieses Leitbild soll unsere Zusammenarbeit prägen, damit die Schule für uns nicht nur Lern- und Arbeitsort, sondern ein verbindender, wertvoller Lebensbereich unterschiedlicher Biographien wird, in dem **„lebendige Demokratie stets von Neuem erlernt und dadurch immer weiterentwickelt wird.“** ⁽²⁾

(1) Theateraufführung im Juni 2008 von Hölty & Musikschule im Rahmen des interdisziplinären Projekts „Lichtjahr 08“

(2) Oskar Negt, HAZ 19 / 06 / 2008

1.2 Leitziele

Aus der Formulierung unseres Leitbildes gehen folgende Leitziele hervor:

1. Forschende Neugierde und kritische Reflexion
2. Bereitschaft zu Kommunikation, Fairness, Toleranz und gegenseitiger Wertschätzung
3. Wissen und Fertigkeiten, Haltungen und Einsichten entwickeln
4. Methodisch-didaktische Neuorientierungen
5. Lebendige Demokratie stets von Neuem erlernen und dadurch weiterentwickeln
6. Gemeinschaftsbildende Aktivitäten unserer Schule stärken – Schule als verbindenden, wertvollen Lebensbereich erfahren

1.3 Porträt der Schule

Namensgebung: Der Dichter Ludwig Christoph Heinrich Hölty wurde am 21. Dezember 1748 im nahe bei Wunstorf gelegenen Mariensee geboren. Hölty gründete während seiner Studienjahre in Göttingen den Dichterbund des „Göttinger Hains“. „Üb´ immer Treu und Redlichkeit ...“, „Wenn der silberne Mond durch die Gesträuche blickt...“ und „Die Luft ist blau, das Tal ist grün“ sind seine bekanntesten Gedichtszeilen. Die Namensgebung „Hölty-Gymnasium“ stammt aus dem Jahr 1925.

Geschichte des Schulgebäudes: „Mit einem feierlichen Festakt wurde 1876 - zwei Jahre nach der Gründung eines Lehrerseminars in Wunstorf - der Neubau eingeweiht und in Betrieb genommen. 50 Jahre lang wurden darin Volksschullehrer ausgebildet, insgesamt fast 1500. Eigentümer von Gebäude und Grundstück waren in den vergangenen 125 Jahren das Königreich und der Freistaat Preußen, zeitweise gemeinsam mit der Stadt Wunstorf, dann die Länder Hannover und später Niedersachsen als Rechtsnachfolger, die Landkreise Neustadt und Hannover und seit 1976 wieder die Stadt Wunstorf. In seiner wechselvollen Geschichte diente das Gebäude nicht nur als Lehrerseminar mit Internat und als Aufbauschule - später Gymnasium – sondern auch als Reservelazarett (in den ersten Kriegsjahren des 2. Weltkrieges), als Unterkunft für russische Zivilisten und englische Soldaten und schließlich als Flüchtlingslager. Erst 1951 konnte das Haus wieder überwiegend als Schule genutzt werden. Seit dieser Zeit sind mehrere Erweiterungsbauten angefügt worden. Die Außenansicht von der Hindenburgstraße aus - der früheren Bahnhofstraße - ist unverändert. Bereits 1922 war parallel mit dem Abbau des Seminars die Gründung einer so genannten "Aufbau-Schule" erfolgt, aus der dann das heutige Hölty-Gymnasium hervorging.“(Verfasser: Peter Bertram, Schulleiter von 1973-1999, in der Leine-Zeitung vom 4.10.2001)

Das Hölty-Gymnasium ist nicht einfach ein „Schulgebäude“, sondern kann einem „Campus“ verglichen werden: Umfangreiche Gebäudekomplexe, die größte niedersächsische Schulbibliothek und ein Schulgelände mit Grünflächen und einem Sportplatz gehören dazu. Der älteste Gebäudeteil ist das weit ausladende Gebäude im neugotischen Stil an der Hindenburgstraße (Gebäudeteil A). Er beherbergte von 1874 bis 1925 ein Lehrerseminar. 96 Seminaristen lebten und lernten hier. Die Schlafsäle waren dort, wo heute die Biologie- und Chemieräume sind. Der heutige Musikraum war der Speisesaal. 1922 wurde dann in dem alten Seminargebäude eine Aufbauschule eingerichtet: die Hölty-Schule, welche jetzt Hölty-Gymnasium heißt.

Zwölf Schüler fingen Ostern 1922 an, die ersten Abiturienten verließen 1928 die Schule. Die Schülerzahlen nahmen vor allem in den letzten Jahrzehnten kräftig zu und heute hat das Hölty-Gymnasium mehr als 1600 Schülerinnen und Schüler, die von ca. 120 Lehrkräften unterrichtet werden. Im Schnitt machten in den letzten Jahren jeweils etwa 120 Schülerinnen und Schüler das Abitur. Die steigenden Schülerzahlen ließ die Notwendigkeit entstehen das alte Seminargebäude zu erweitern. Die Pausenhalle und ein erster Erweiterungsbau (B) an der Oswald-Boelcke-Straße kamen um 1960 hinzu, ein zweiter Erweiterungsbau (C) um 1970. Später wurde das Oberstufenstufengebäude (D und E) auf der anderen Seite der Oswald-Boelcke-Straße angegliedert. Dieses Gebäude war bis 1983 die Scharnhorst-Realschule, die jetzt im „Schulzentrum An der Aue“ ihre Heimat hat. Und schließlich wurde vor Kurzem - Ende 2001- noch eine Erweiterung des Gebäudeteils C fertig gestellt.

Zu den vom Hölty-Gymnasium genutzten Gebäuden gehören auch drei Sporthallen, von denen die größte, die „Im Rehmoore“ gelegene, vom Landeskrankenhaus mit genutzt wird. Auch eine gut ausgestattete Bibliothek, die umgebaute ehemalige „Turnhalle“ der Hölty-Schule, ist Teil des Gymnasiums. In Planung sind der Neubau einer Doppelhalle für Halle III sowie die Einrichtung einer Mensa. Die Schülerinnen und Schüler des Hölty-Gymnasiums kommen zum überwiegenden Teil aus dem Gebiet der Stadt Wunstorf mit ihren Ortsteilen, einige auch aus Hagenburg. Schulträger ist seit 1976 die Stadt Wunstorf.

2. Bestandsaufnahme und Ziele

2.1 Auswertung der Schulinspektion: Stärken und Ziele

Stärken

Der Inspektionsbericht vom 7.12.2006 stellte viele Stärken des Hölyt-Gymnasiums fest. Zusammenfassend ist zu sagen, dass unsere Schule aus einem Potenzial an vielen leistungsstarken, lernbereiten, disziplinierten Schülerinnen und Schülern schöpft. Eine bildungsorientierte Elternschaft unterstützt die Schule; die Elternvertretung zeigt sich grundsätzlich bereit, Reformen mitzutragen und sich an der konzeptionellen Arbeit zu beteiligen. Eine nicht geringe Zahl von engagierten Lehrkräften trägt durch ihre Arbeit die Schule und das Schulleben. Das Kollegium und seine Personalvertretung zeigen sich aufgeschlossen für Veränderungen zur Weiterentwicklung von Unterricht und Schule. Die Schulleitung nimmt ihre Führungsverantwortung sichtbar wahr; sie sorgt für eine effektive Schulorganisation.

Die Stärken sind im Einzelnen:

Schuleigenes Curriculum

Die Studierfähigkeit und das wissenschaftspropädeutische Arbeiten werden gefördert.

Zielorientierung und Strukturierung des Unterrichts

Die Ziele und die Ergebnisse des Unterrichts werden von den Lehrkräften mehrheitlich verständlich erläutert.

Stimmigkeit und Differenzierung des Unterrichts

Die Unterrichtsinhalte sind zu einem hohen Prozentsatz pädagogisch und fachlich sinnvoll ausgewählt.

Unterstützung eines aktiven Lernprozesses

Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich überwiegend aktiv am Unterricht. Lernfortschritte werden wahrgenommen, bei Lernschwierigkeiten werden Hilfen angeboten. Ein Lernzuwachs ist in der Regel feststellbar.

Lehrerhandeln im Unterricht und pädagogisches Klima

Es herrscht eine freundliche, konstruktive Arbeitsatmosphäre; Schülerinnen und Schüler werden in ihrem Selbstvertrauen unterstützt und ermutigt; die Lehrkräfte präsentieren sich in ihrer Lehrerrolle eindeutig.

Leistungsanforderungen und Leistungskontrollen

Die Schule fördert die Leistungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler (Überspringen, Wettbewerbsteilnahmen, DELF - Zertifikate u. a.).

Es gibt viele Informationsangebote; die Beteiligten fühlen sich über die Ziele des Unterrichts sowie die erwarteten Leistungen informiert.

Unterstützung der Schüler im Lernprozess

Die Lehrkräfte sind jederzeit in Bezug auf die Lernentwicklung ansprechbar.

Besondere Begabungen werden von den Lehrkräften erkannt und systematisch gefördert.

Es gibt Angebote zur Förderung der Konzentrations- und Leistungsfähigkeit durch spezielle Angebote im Sport- und AG-Bereich.

Die Cafeteria mit ihrem ausgewogenen und attraktiven Angebot leistet einen Beitrag zur gesunden Ernährung.

Die hervorragend ausgestattete, gut organisierte Bibliothek wird in den Pausen auch als Ruhe- und Rückzugsraum genutzt.

Schülerberatung und -betreuung

An der Schule arbeiten zwei aktive Beratungslehrkräfte; Schülerinnen und Schüler erhalten frühzeitig Unterstützung, vor allem auch durch ihre Klassenleitungen.

Die Schullaufbahnberatung sowie die Berufs- und Studienberatung werden von der Schule differenziert organisiert.

Schulklima und Schulleben

Die Präambel des Schulprogramms „Freundlichkeit, Aufgeschlossenheit und Fairness solle das Schulklima prägen“ wird im Schulalltag tatsächlich erlebt; dazu gehört, dass sich die am Schulleben aktiv Mitwirkenden in der Schule wohl fühlen und sich mit ihr identifizieren; dazu tragen u. a. AGs, Schulfeste und Schulfahrten sowie Aufführungen bei.

Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich in der Schule überwiegend sicher.

Es gibt an der Schule klar formulierte, von allen respektierte Regeln. Bei Regelverstößen greifen die Lehrkräfte niedrigschwellig ein, ebenso bei Gewalt und Mobbing.

Ein engagierter Hausmeister sorgt für Sauberkeit in den Gebäuden; die Schule wirkt überwiegend ordentlich und funktional.

Es gibt fest verankerte Angebote zur Drogenprävention; es existiert zudem ein Präventionsausschuss.

Vorbildlich und eine große Stärke ist das lebendige, anregende und vielfältige Schulleben. Klassen- und Kursfahrten sind konzeptionell gebunden. Die Bündelung der Termine trägt dazu bei, den Unterrichtsausfall zu minimieren.

Das Kulturleben der Stadt Wunstorf wird durch große Musik- und Theateraufführungen der Schule bereichert. Hierbei ist besonders die Kooperation z.B. mit internationalen Partnern oder die Zusammenarbeit mit behinderten Kindern zu betonen. Dies alles kommt durch das besondere Engagement der Lehrerschaft zustande.

Eltern- und Schülerbeteiligung

Die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten sehen sich über die schulischen Entwicklungen über Homepage, Informations- und Elternbriefe informiert.

Die aktive Beteiligung der Schülerschaft und ihrer Vertretung am Schulleben und ihre demokratische Mitwirkung werden von der Schule unterstützt und gefördert.

Schülerinnen und Schüler nehmen an wichtigen Entscheidungsprozessen teil und erhalten die dazu notwendigen Informationen.

Schülerinnen und Schüler bieten selbst AGs an, organisieren maßgeblich Schulfeste und einen Schulsanitätsdienst.

Für die 5. Klassen existiert ein funktionierendes und integrativ wirkendes Patensystem.

Kooperation mit anderen Schulen und externen Partnern

Mit den Grundschulen gibt es Kontakte, z.B. Rückmeldungen über den Erfolg am Gymnasium.

Mit der Universität und einigen Instituten sind Kooperationen lebendig.

Außerschulische Lernorte werden häufig genutzt.

Hervorzuheben ist die Gemeinschaftsarbeit im Musikbereich mit der Paul-Moor-Schule für geistige Entwicklung.

Partnerschulen im Ausland werden neben dem Austausch auch für ein Betriebspraktikum oder für gemeinsame Musikprojekte genutzt; hier gibt es z. T. intensive Kontakte.

Führungsverantwortung der Schulleitung

Die Schulleitung nimmt ihre Führungsverantwortung deutlich wahr und fördert die Qualitätsentwicklung an der Schule. Dies betrifft u. a. die Schulprogrammentwicklung, die Überprüfung der Klassenarbeiten und Maßnahmen zur Verbesserung des Unterrichtes.

Verwaltungs- und Ressourcenmanagement

Klassenbildung und Lehrereinsatz erfolgen nach allgemein akzeptierten Kriterien, ebenso der Vertretungsunterricht.

Die Schulleitung erschließt weitere finanzielle und personelle Ressourcen (u. a. durch den Förderverein, die aktive Elternunterstützung).

Lehrerprofessionalität und Lehrerkooperation

Vor Personalentscheidungen werden Gespräche geführt, Beförderungsangebote bekannt gemacht und die Lehrkräfte motiviert, neue Aufgaben zu übernehmen.

Das Lehrerkollegium bildet sich fort und nimmt damit die Verantwortung für die Erhaltung seiner Professionalität wahr, auch ganze Fachgruppen gemeinsam. Neuerungen aus Fortbildungsveranstaltungen werden kollegial vermittelt.

Für die Aufgaben der Klassenleitungen existiert als Hilfestellung eine von der Schulleitung zusammengestellte Checkliste.

Ziele und Strategien der Qualitätssicherung und -entwicklung

Die Beteiligten an der Schule signalisieren ihre Aufgeschlossenheit für Veränderungen, die der Qualitätsverbesserung der pädagogischen Arbeit dienen.

Ziele

Es wurden auch Schwächen im Schulinspektionsbericht festgestellt. Auf der Grundlage dieser Schwächen-Analyse hat sich das Hölty-Gymnasium Wunstorf folgende konkrete Ziele gesetzt:

- Das selbstständige und fächerübergreifende Lernen ist weiterzuentwickeln, indem Lehrer beispielsweise hinsichtlich ihrer Methodenkompetenz (in Bezug zu Stoffvermittlung und Bildungsstandards) fortgebildet werden, ihr Wissen den Schülern weitergeben und die Eltern ggf. auf Elternabenden o. ä. über Maßnahmen informieren. Potenziale sollen so ausgetauscht und vermehrt werden, z. B. auch durch die gegenseitige Hospitation von Lehrkräften bzw. durch die Optimierung des fachinternen Austausches.

Außerdem ist der Notwendigkeit der inneren Differenzierung im Unterricht (Schüler helfen Schülern, Gruppenarbeit, Bereitstellung von unterschiedlichem Material) noch mehr Rechnung zu tragen.

- Ziel ist weiterhin die Realisierung einer gegenseitigen Hospitation von Lehrkräften – diese Maßnahme ist in Verbindung zu Methodenkompetenz, fächerübergreifendem Lernen, Zusammenarbeit von Lehrern und Optimierung des fachinternen Austausches zu betrachten.
- Es sind Konzepte in verschiedenen Bereichen zu erarbeiten, um bereits bestehende Maßnahmen zu standardisieren und zu konkretisieren.
- Verantwortlichkeiten sind dabei im Schulvorstand festzulegen. Folgende Bereiche sind betroffen: >
 - Medienerziehung
 - Lehrerfortbildung
 - Bestehende Maßnahmen: Tagungen einmal pro Jahr der einzelnen Fachgruppen zu didaktischen und methodischen Fragestellungen
 - Teile des Konzeptes können sein: Kalenderübersicht, Themenkatalog/ -ordner
 - Abbau von Belastungen und Gesundheitsgefährdungen der Schüler und des Personals (Ruheraum, regelmäßige Betriebsarztbesuchen zunächst für Lehrer und andere Mitarbeiter, dann auch für Schüler)
 - Einführung neuer Kolleginnen und Kollegen
 - Bestehende Maßnahmen: Begrüßungsschreiben, Empfang vor Beginn der Sommerferien, Einführung in die Organisation der Schule, Vorstellung der Koordinatoren, Führung durch die Schule. Noch notwendig: Laufzettel für neue Kollegen
 - Es ist die Aufgabe der Schulleitung, Organisationspläne zur Stärkung der Lehrerprofessionalität zu erstellen und Teamarbeit bei den Lehrkräften fördern. Gedacht ist z. B. an die Veröffentlichung der Stoffverteilungspläne der Fachgruppen, um einfacher fächerübergreifendes Lernen zu organisieren und die Zusammenarbeit von Lehrkräften vor und im Unterricht zu begünstigen.
 - Der Informationsfluss bzw. die Kommunikation ist insgesamt verbesserungswürdig, z. B. durch Beschleunigung der Informationsvermittlung und vermehrte Nutzung des Intranets. Außerdem sollten Entscheidungen transparenter gestaltet und das Kollegium mehr in Planungs- und Entscheidungsprozesse einbezogen werden. Insbesondere ist die Meinung der Gesamtkonferenz vor Beschlüssen des Schulvorstands zur Schaffung eines Meinungsbildes zu berücksichtigen. Erst wenn alle direkt und indirekt von Entscheidungen betroffenen Parteien gehört worden sind, sollen Beschlüsse gefasst werden.
 - Bestehende Maßnahmen: „Höltly direkt“, Einsicht der Schulvorstandsprotokolle, -anträge und -beschlüsse im Internet.
 - Eine Kultur der gegenseitigen Wertschätzung soll gepflegt werden. Eine sich in Arbeit befindende Maßnahme ist der Schulvertrag. Zur Überprüfung, ob diese erfolgreich war, ist die Befragung der Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler und der Eltern vorgesehen.
 - Eine sich in Arbeit befindende Maßnahme ist, das Leitbild der Schule zu konkretisieren.
 - Eine Steuergruppe zur Qualitätsentwicklung ist einzurichten, die die Arbeit der einzelnen Arbeitsgruppen koordiniert und überprüft.
 - Die Fachgruppen sollen kontinuierlich an der Optimierung ihres Förderkonzeptes arbeiten, indem sie sich beispielsweise stets über Erfahrungen austauschen.

2.2 Prävention und Gesundheitserziehung

Prinzipien: Ziel der Gesundheitserziehung ist es, dass junge Menschen ein positives Verhältnis zu sich selbst finden, Verantwortung für ihre eigene Gesundheit übernehmen und den vielfältigen Gefährdungen, z.B. falsche Ernährung, Bewegungsmangel und unterschiedliche Formen des Suchtverhaltens, widerstehen und entgegenzutreten können.

Zur Erreichung dieses Zieles sind gemeinsame Bemühungen von Elternhaus und Schule erforderlich, wobei ersteres die Hauptverantwortung trägt. Die Schule leistet im Rahmen ihrer Möglichkeiten ihren Beitrag zur Gesundheitserziehung, indem sie

- im Unterricht – vor allem in den Fächern Biologie, Chemie und Sport – die Gesundheit thematisiert und über ihre Gefährdungen aufklärt,
- Voraussetzungen für gesunde Lebensführung schafft durch ein ausgewogenes Essensangebot, ausreichende Pausen und anregende Bewegungs- und Spielmöglichkeiten in der Schule,
- Anregungen gibt durch entsprechende Gestaltung der schulischen Veranstaltungen wie Feste, Ausflüge, Wandertage, Klassen- und Studienfahrten, Unterrichtsgänge und Projekte,
- eigene Risikofaktoren bewusst macht
- eine AG Gesundheit gründet.

Maßnahmen I

Der Konsum von alkoholischen Getränken und sonstiger Suchtmittel sowie das Rauchen sind den Schülern auf dem Schulgelände und bei allen Schulveranstaltungen außerhalb der Schule untersagt.

Elternhaus und Schule müssen sich mit Suchtverhalten und mit Drogenproblemen auseinandersetzen. Vorrang dabei hat die Suchtprävention.

Die beste Prävention liegt in der Orientierung an Wertmaßstäben. Vorbild, Offenheit und Gesprächsbereitschaft aller Erzieher in Elternhaus und Schule sind wichtig. So können junge Menschen lernen, Belastungs- und Krisensituationen zu bewältigen.

Die Information und Aufklärung über legale und illegale Drogen muss sachlich und altersgerecht erfolgen. Allein auf Abschreckung zu setzen, hat sich als untauglich erwiesen.

In der Schule koordinieren die Beratungslehrer/innen in Absprache mit den Koordinatoren die vorbeugende Arbeit. Sie überprüfen das Informationsmaterial und machen es Kollegen, Schülern und Eltern zugänglich. Sie halten Kontakte zu örtlichen und regionalen Beratungsstellen. Gegebenenfalls werden sie vermittelnd tätig hinsichtlich von Hilfsangeboten für Suchtkranke. Insbesondere wollen wir erreichen, dass die Zielsetzungen des Erlasses „Rauchen und Konsum alkoholischer Getränke in der Schule“ (RdErl. d. MK vom 3.6.2005 – 23-82 114/5) konsequent und nachhaltig im Hölty-Gymnasium verwirklicht werden. Hierzu streben wir eine enge Kooperation mit regionalen Institutionen wie z.B. dem LKH, dem TEAM „Sozialpädiatrie und Jugendmedizin“ der Region Hannover, mit der Stadtjugendpflege, dem Jugendschutz der Region, der Polizei Wunstorf und anderen Beratungsstellen in der Region Hannover an.

Maßnahmen II

Für eine erfolgreiche Umsetzung unserer Ziele halten wir es für besonders wichtig, dass auf den Klassenelternversammlungen regelmäßig Fragen und Probleme der Gesundheitserziehung angesprochen werden und hinsichtlich des Rauchens und des Alkoholkonsums Empfehlungen für das außerschulische Verhalten ausgesprochen werden. Dieses kann z.B. im Rahmen der jeweils ersten Klassenelternversammlungen sowie im Rahmen einer jährlichen Einführungsveranstaltung für die Klassen- und Kurssprecher/innen jeweils zu Beginn eines Schuljahres erfolgen.

Vorträge und thematische Eltern-Lehrer-Gespräche können die Themen konkretisieren und vertiefen. Individuelle Auffälligkeiten sollen in persönlichen Gesprächen (Klassenlehrer, Beratungslehrer/in) besprochen werden.

3. Unterricht

3.1 Bildungsstandards

„Bildungsstandards greifen allgemeine Bildungsziele auf und benennen Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler bis zu einer bestimmten Jahrgangsstufe an zentralen Inhalten erworben haben sollen. Sie konzentrieren sich auf Kernbereiche eines Faches.

Bildungsstandards formulieren fachliche und fachübergreifende Basisqualifikationen, die für die weitere schulische und berufliche Ausbildung von Bedeutung sind und die anschlussfähiges Lernen ermöglichen. Die Standards stehen im Einklang mit dem Auftrag der schulischen Bildung. Sie zielt auf Persönlichkeitsentwicklung und Weltorientierung, die sich aus der Begegnung mit zentralen Gegenständen unserer Kultur ergeben.“ (Vereinbarung über Bildungsstandards Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 04.12.2003).

Die Fachkonferenzen des Hölty-Gymnasiums übernehmen für die Einhaltung dieser Standards Verantwortung und stimmen die Jahrgangsziele zu Beginn des Schuljahres in Fachdienstbesprechungen ab. Zur Vergleichbarkeit des Anspruchsniveaus werden Aufgabenstellungen der Klassenarbeiten und Klausuren unter den Kollegen ausgetauscht. Lehrerinnen und Lehrer sind verpflichtet, die Bewertungskriterien zu verdeutlichen und den Leistungsstand offen zu legen. Die Umsetzung dieser Maßnahmen wird ständig überprüft.

3.2 Differenzierung und Unterrichtsmethoden

Das Leistungsspektrum im Gymnasium ist immer größer geworden, deshalb besteht ein gewisser Differenzierungsbedarf. Die Differenzierung darf das Auseinanderklaffen der Regelleistungen nicht verstärken und muss sich auf Einzelstunden beschränken. Um unterschiedlichen Lerntypen und Leistungsstärken der Schüler gerecht werden zu können, ist ein Wechsel der Unterrichtsmethoden anzustreben. Die Art der Differenzierung steht in der Verantwortung des einzelnen Kollegen und ist abhängig von der Lerngruppe.

Besonders geeignete Methoden zur Differenzierung sind z.B. Gruppenarbeit, Schülervortrag, LDL, stärkere Schüler helfen schwächeren, Wiederholungsstunden bzw. Zusatzmaterial und Freiarbeit.

Ziel soll es sein, dass mindestens einmal im Schuljahr auf Fachkonferenzen oder Fachbesprechungen Fragen zu differenzierenden Methoden erörtert werden (z.B. Berichte über Fortbildungen, Anregungen von Referendaren, Kollegen als Multiplikatoren, Referenten).

3.3 Sekundarbereich I

1. **Grundlage der Arbeit in der Sekundarstufe I** ist zum einen der Erlass über „Die Arbeit in den Schuljahrgängen 5 bis 10 des Gymnasiums“ in der zuletzt geänderten Fassung vom 11. Mai 2006, zum anderen, bezogen auf die fachlichen Ziele und Erfordernisse der einzelnen Fächer, die neuen, verbindlichen Kerncurricula, die vom Kultusministerium als für die einzelnen Fächer verbindlich vorgegeben werden und zum Teil bereits vorliegen, zum Teil sich noch im Zuge der Erstellung befinden. Aufgabe der Fachgruppen ist es, in Zusammenarbeit mit Schülern und Eltern die Vorgaben der jeweiligen Kerncurricula für den Unterricht umzusetzen und ihre Arbeit anhand der Vorgaben immer wieder kritisch zu überprüfen.
2. Das Hölyt-Gymnasium macht es sich zur Aufgabe, ein Gesamtkonzept für die Sekundarstufe I vorzuhalten, das folgende Aspekte berücksichtigt:
 1. Angebot eines Unterrichtsversuchs „2. Fremdsprache ab Klasse 5“, Angebot der 3. Fremdsprache ab Klasse 7 (gemäß Stundentafel 1)
 2. Angebot eines bilingualen Unterrichts
 3. Zusätzliche Angebote zur Förderung lernschwächerer bzw. besonders begabter Schüler
 4. Angebot von Hilfen zur Erstellung von Hausaufgaben (Voraussetzung der Punkte 2.3 und 2.4 sind längere Öffnungszeiten der Bibliothek)
 5. Angebot einer breiten, nicht nur die musischen Aktivitäten umfassenden Palette von Arbeitsgemeinschaften

Anmerkung: Der Punkt 2.1 ist bereits für das Schuljahr 08/09 durch den Schulvorstand beschlossen worden. Der Punkt 2.2 wird schon seit Jahren entsprechend den Möglichkeiten der Schule umgesetzt.

Die Punkte 2.3 und 2.4. sollen vordringlich im nächsten Schuljahr umgesetzt werden.

3. Die Arbeit der einzelnen Fächer wie auch das Gesamtkonzept für die Sekundarstufe I wird jährlich neu und eventuell überarbeitet in Broschüren für die Jahrgänge 5 und 6 bzw. 7-10 sowie durch Veröffentlichung im Internet der Schulöffentlichkeit zugänglich gemacht.

3.4 Sekundarbereich II

Das Niedersächsische Kultusministerium hat Anfang des Jahres 2007 beschlossen, die Oberstufen und Abiturregelungen in einigen Passagen gegenüber der ursprünglichen Fassung zu verändern. Es handelt sich hierbei u. a. um die Einbringverpflichtungen in die Gesamtqualifikation sowie um das dazu gehörende Berechnungsverfahren für das Abitur. Ein wichtiger Aspekt dieser Änderungen sieht z.B. die Verpflichtung vor, **36 Schulhalbjahresergebnisse** in die Gesamtqualifikation einbringen zu müssen. In jedem Fall müssen aber immer die jeweiligen Pflichtkurse eingebracht werden, bevor man zusätzliche Kurse für die Gesamtqualifikation aktivieren kann. Eine weitere Neuerung besteht bei der Berechnung der sogenannten Gesamtqualifikation im Abitur. Die Punktsomme bestimmter Schulhalbjahresergebnisse in einzelnen Fächern zuzüglich der Punktsomme der Prüfungsleistungen ergibt die Punktzahl der Gesamtqualifikation.

Unverändert sind die folgenden gesetzlichen Grundlagen der Verordnung über die Gymnasiale Oberstufe mit den §§11 und 185 NSchG vom 2.7. 2003 mit folgenden Intentionen und Vorgaben:

- verpflichtende Einführung von Profilen bzw. Schwerpunkten
- die Schulen sollen eigene Akzente setzen durch Zuordnung der Fächer zu den Schwerpunkten mit dem Ziel, stabile Lerngruppen bilden zu können.
- klare Definition der Profile durch einen vorgegebenen Kern von zwei typischen „Leitfächern“
- vergleichbare Komplexitäts- und Anspruchsgrade in jedem Profil
- Gewährleistung des Schulangebots von mindestens zwei gleichartigen Profilen in allen Oberstufen der allgemein bildenden Gymnasien, und zwar eines sprachlich-literarischen und eines mathematisch–naturwissenschaftlichen Profils.

Das Hölyty-Gymnasium bietet seinen Schülern aber weitere Profile an:

das musisch-künstlerische Profil und das gesellschaftswissenschaftliche Profil.

Es sind folgende Regelungen festgelegt:

- Die beiden Schwerpunktfächer werden als erstes und zweites schriftliches Abiturprüfungsfach auf erhöhtem Anforderungsniveau festgelegt; die Ergebnisse gehen mit doppeltem Gewicht ins Abitur ein. Unterricht auf erhöhtem Niveau soll unter dem Aspekt exemplarisch vertiefter wissenschaftspropädeutischer Bildung in besonderem Maße der allgemeinen Studienvorbereitung dienen und in wissenschaftlichen Methoden und Fragestellungen einführen. Dieser Unterricht ist auf eine systematische Beschäftigung mit wesentlichen, die Komplexität des Faches verdeutlichenden Inhalten, Modellen und Methoden hin ausgerichtet. Die Kursteilnehmer sollen hier lernen, über längere Zeiträume selbstständig zu arbeiten.

- Das 3. Prüfungsfach - ebenfalls auf erhöhtem Niveau – wird von der Schule festgesetzt oder kann in einem gewissen Rahmen selbst ausgewählt werden.

- Es werden drei Fächer desselben Aufgabenfeldes als Abitur-Fächer zugelassen. Die Prüfungsfächer P4 und P5 werden auf grundlegendem Niveau unterrichtet. Unterricht auf grundlegendem Niveau hat ebenfalls einen wissenschaftspropädeutischen Ansatz, jedoch soll es hier mehr um grundlegende Sachverhalte, Erkenntnisse, Strukturen, Methoden und Verfahrensweisen eines Fachbereichs gehen, in dem die zugehörigen Fähigkeiten und Fertigkeiten eingeübt werden.

- Der schulische Teil der FHR wird nicht mehr am Ende des Jahrgangs 11 vergeben.

- Die Zahl der zulässigen „Unterkurse“ beträgt nur noch vier.

- Das Latinum gibt es jetzt auch unabhängig vom Erwerb der allgemeinen Hochschulreife.

- Das Seminarfach wird verpflichtend vier Semester jeweils zweistündig erteilt.

Hier wird die Facharbeit geschrieben. Das Seminarfach ist kein Unterrichtsfach im üblichen Sinn; es stehen vielmehr fachübergreifende und fächerverbindende Problemstellungen im Vordergrund. Aus dem Seminarfach könnte auch eine besondere Lernleistung hervorgehen, die in die Abiturprüfung eingehen kann. Im Seminarfach gibt es normale Benotungen, die neben der Note für eine schriftliche Hausarbeit bzw. für die Facharbeit auch Bewertungen von Projekten, naturwissenschaftlichen Experimenten, Hausaufgaben oder Referaten und sonstigen mündlichen Beteiligungen enthalten können. Ein wichtiges Unterrichtsziel besteht darin, grundlegende methodische Kompetenzen zu vermitteln, die der Schüler durch Informationsbeschaffung, Informationsverarbeitung, Informationsbewertung, Ergebniserstellung und Ergebnisbewertung sowie durch die Ergebnispräsentation dokumentieren soll.

Unter den fünf Prüfungsfächern müssen sein:

1. aus jedem Aufgabenfeld mindestens ein Prüfungsfach

2. zwei der drei Fächer Deutsch, Fremdsprache und Mathematik

- Prüfungsfach kann nur ein Fach sein, in dem man am Unterricht im Jahrgang 11 mindestens ein Schulhalbjahr lang teilgenommen hat.

- Unter bestimmten Bedingungen kann man die Wahlsprache Latein ab Kl. 9 auch als Prüfungsfach P4 oder P5 anwählen

- Geschichte/bilingual kann als Prüfungsfach gewählt werden. Dabei ist zu beachten, dass Englisch als durchgängige Fremdsprache dann ebenfalls gewählt werden muss!

Alle Schüler müssen sich für ein bestimmtes Profil mit den zugehörigen Schwerpunktfächern P1 und P2 sowie dem zugehörigen dritten Prüfungsfach P3 entscheiden. Das vierte und fünfte Prüfungsfach muss ebenfalls mit Eintritt in die Qualifikationsphase benannt werden. In begründeten Fällen gibt es aber zu einem späteren Zeitpunkt noch Möglichkeiten, diese beiden Fächer verändert zu wählen.

Abschlüsse und Berechtigungen:

Mit dem Abitur (der allgemeinen Hochschulreife) können in allen Bundesländern Studiengänge aufgenommen werden. Dabei sind in bestimmten Studienfachrichtungen allerdings Zulassungsbeschränkungen zu erwarten und bestimmte Voraussetzungen zu erfüllen (z.B. Abiturdurchschnittsnoten oder Aufnahmeprüfungen). (zitiert nach: http://www.hoelty-gymnasium.de/ie/_raum_aktuelles/pics/Qualifikationsphase_08.pdf)

4. Arbeitsvorhaben

4.1 Sekundarbereich I

Das Hölty-Gymnasium macht es sich zur Aufgabe, ein Gesamtkonzept für die Sekundarstufe I vorzuhalten, das folgende Aspekte berücksichtigt:

1. Angebot eines Unterrichtsversuchs „weitere Fremdsprache ab Klasse 5“, Angebot der 3. Fremdsprache ab Klasse 7 (gemäß Stundentafel 1)
2. Zusätzliche Angebote zur Förderung lernschwächerer bzw. besonders begabter Schüler
3. Angebot von Hilfen zur Erstellung von Hausaufgaben
4. Angebot einer breiten, nicht nur die musischen Aktivitäten umfassenden Palette von Arbeitsgemeinschaften. (Voraussetzung der Punkte 3 und 4 sind längere Öffnungszeiten der Bibliothek, die der Schulvorstand beantragen soll.)

Ziele:

- >> Der Punkt 1 ist bereits für das Schuljahr 08/09 durch den Schulvorstand beschlossen worden
- >> Die Punkte 3 und 4 sollen vordringlich im nächsten Schuljahr umgesetzt werden.

Dafür hat der Schulvorstand Fördermaßnahmen ausgearbeitet (Protokoll Schulvorstand 25.08.08)

4.2 Sekundarbereich II

Die Fachkonferenzen müssen sicherstellen, dass die Anforderungen, Bewertungskriterien und die zentralen Unterrichtsinhalte in Parallelkursen abgesprochen werden und damit vergleichbar sind.

Um die Betreuung der Schülerinnen und Schüler der Kursstufe noch besser zu gewährleisten, sollte der Informationsfluss von den jeweiligen Kursleitern zu den Tutorinnen und Tutoren intensiviert werden. Die Fachlehrer haben eine Mitteilungspflicht hinsichtlich der Entwicklungen ihrer Kursschüler: Der Tutor muss über vermehrte Fehlzeiten und/oder gefährdeten Leistungsstand informiert werden.

4.3 Profilbildung

Die Verbindung von Unterricht, Projektorientierung und allgemeinem Schulleben hat durch wiederkehrende und neu hinzukommende Veranstaltungsformen am Hölty-Gymnasium zu wertvollen Profilbildungen geführt. Ein allgemeines Ziel außerunterrichtlicher Aktivitäten soll die kontinuierliche Pflege bestehender sowie die mögliche Ergänzung neuer Partnerschaften des Hölty-Gymnasiums sein, damit die Schule als mitwirkender Faktor regionaler und als Partner internationaler Einrichtungen wahrgenommen wird.

4.3.1 Studien- und Berufswahlvorbereitung

Hochschulwoche

Um den Schülerinnen und Schülern der Sek II Einblicke in wissenschaftliche Arbeitsweisen und Inhalte zu geben, lädt das Hölty-Gymnasium einmal im Schuljahr Hochschuldozenten zu Gastvorlesungen im Rahmen der .Wunstorfer Hochschulwoche. ein. Diese Veranstaltung findet ihren Abschluss in einer Informationsbörse, in der Experten und ehemalige Schüler über ihre Erfahrungen berichten.

Da es sich in der Vergangenheit bewährt hat, gezielt im Kollegium bekannte Dozenten und Ehemalige einzuladen, sollten die Fachgruppen dementsprechende Vorschläge einbringen.

Die Hochschulwoche soll nach der Unterbrechung im Jahr 2008 ab 2009 wieder regelmäßig durchgeführt werden. Der Schulvorstand unterstützt dieses Vorhaben tatkräftig.

Betriebspraktikum

Während eines 14-tägigen Betriebspraktikums lernen die Schülerinnen und Schüler der 11. Jahrgangsstufe das Berufsleben kennen. Dieses Praktikum wird im Rahmen des Politikunterricht vor- und nachbereitet. Ergänzungen ergeben sich innerhalb einer studien- und berufsorientierenden Projektwoche.

Durch die Erstellung von Praktikumsberichten auf der Grundlage eines Leitfadens soll eine größere Verbindlichkeit und Vergleichbarkeit der formalen und inhaltlichen Kriterien hergestellt werden.

4.3.2 Studienfahrten

Stand: Im Rahmen einer „Bunten Woche“ finden Klassen- und Studienfahrten statt. Derzeitig werden folgende Austauschprogramme und Kooperationen mit Schulen angeboten: Frankreich, Italien, USA, Schweden, Indien

>> Ziele: Die Studien- und Klassenfahrten sollen im Unterricht sinnvoll vorbereitet und ausgewertet werden. Die Schüleraustauschprogramme sollen soziale und interkulturelle Kompetenzen sowie Sprachkenntnisse vermitteln.

Im Rahmen der „**Weißten Woche**“ finden Übungswochen der Arbeitsgemeinschaften Theater, Musik, Kunst, Schülerzeitung sowie des Ski-Kurses statt.

>> Ziel: Zur qualitativen Absicherung der Arbeit soll die Teilnahme aller Mitglieder der beteiligten Gruppen ermöglicht werden. Deswegen wird die Woche am Ende des ersten Schulhalbjahres veranstaltet.

4.3.3 Bildung im europäischen Kontext

Comenius: Mensch-Natur-Technik in der europäischen Dimension (1995 – 1998) Jubiläum 2000 (1998 – 2000)

>> Ziel: Die persönliche Erfahrung der europäischen Dimension soll im alltäglichen Lern- und Lehrprozess in Zukunft wieder fortgesetzt werden. Die Gemeinsamkeiten unterschiedlicher Nationen und Kulturen auf dem Weg zur europäischen Identität sollen in Folgeprojekten wieder untersucht werden.

4.3.4 Interdisziplinäre Projekte

Musische Projekte

Stand: In den Fächern Deutsch und Musik sowie in Zusammenarbeit mit den Arbeitsgemeinschaften Theater, Orchester, Chor, Kunst und Schülerzeitung wurde das Projekt „Erklär' mir Liebe“ durchgeführt. Im Rahmen eines Schulkonzertes wurde die Zusammenarbeit der Öffentlichkeit vorgeführt.

Seit vielen Jahren arbeiten die Arbeitsgemeinschaften Musik, Theater und Kunst zusammen und präsentieren ihre Ergebnisse in fächer- und auch schulübergreifenden Projekten, Konzerten, Ausstellungen oder Lesungen.

>> Ziel: Die Zusammenarbeit musischer Fächer soll unterstützt und fortgeführt werden. Besondere Schülerarbeiten sollen dokumentiert, präsentiert und in die unterrichtliche Bewertung einbezogen werden.

4.3.5 Soziale Projekte

Integrationsarbeit mit der Förderschule Wunstorf

Stand: Seit 2001 wird die Partnerschaft zur Paul-Moor-Förderschule am Hölty-Gymnasium intensiv gepflegt. Gemeinsame Schulkonzerte, Theaterprojekte von Klassen und Arbeitsgemeinschaften sowie Benefizprojekte wurden durchgeführt. 2008 wurde das Modell einer Integrationsklasse am Werner-von-Siemens-Gymnasium in Bad Harzburg durch eine Lehrerdelegation besucht und die Informationen als „Projektziel – Einrichtung einer Integrationsklasse“ der Schulleitung zur Kenntnis gegeben.

Die Fachgruppe Politik-Wirtschaft unterstützt die Vorbereitungen zu einer Integrations-Klasse am Hölty-Gymnasium. Im Politikunterricht werden die Themen "Integration / Inklusion" sowie "Sozialstruktur und Bildungssystem in Europa" in den Unterricht einbezogen und sollen zur Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler beitragen. Ebenso kann das Betriebspraktikum im Jahrgang 10/11 die Kooperation mit sozialen Betrieben im Umfeld des Hölty-Gymnasiums intensivieren.

>> Ziel: Die kontinuierliche Pflege der Partnerschaft mit der Paul-Moor-Förderschule Wunstorf soll durch die bewährten Kooperationsformen gesichert werden. 2008 soll Integration im Zusammenhang mit einem Schulfest auch in der Kooperation von Klassen erprobt werden.

>> Die Einrichtung einer „Integrationsklasse“ am Hölty-Gymnasium soll vorbereitet und in den Gremien beraten werden (Vgl. Anlage 2 „Integrations-Klasse 09/10“).

Benefizprojekte

Stand: In der Tradition schulischer Benefizprojekte (Kumasi/Ghana, Flutopfer/Dresden) wurde das „Madagaskar-Projekt“ 2007 durchgeführt: Autorenlesung, Musical und Benefizlauf erbrachten zugunsten der Arbeit „akamasoa“ / Pater Pedro auf Madagaskar eine Spendensumme von über 50.000,- Euro.

>> Ziel: Die Dokumentation des Projektes sowie die zweckgemäße Verwendung der Spenden sollen sichergestellt und der Schulöffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

4.3.6 Ökologische Projekte

Stand: Durch Initiative der Hölty-Solar-AG haben die Fächer Physik, Chemie, Biologie, Musik und Kunst in Kooperation mit den Arbeitsgemeinschaften Astro-AG, Kunst- und Musik-AGs ein interdisziplinäres Schulprojekt „Lichtjahr 2008“ organisiert und mit einer Vernissage sowie Schüler-Aktionen, Vorträgen und Präsentationen begonnen. Ziel des Projektes ist die wissenschaftliche und künstlerische Darstellung von Phänomenen zum Themengebiet „Licht“ und die Darstellung „positiver Ansätze in Zeiten des Klimawandels“. In Form von „Schüler-unterrichten-Schüler“ – Projekten werden neue Formen der Erarbeitung im Unterricht und der Präsentation für die Schulöffentlichkeit erprobt.

>>Ziel: Der Ausbau der Photovoltaik-Anlage soll finanziell durch die Überschüsse des Projektes sowie durch Spenden (Sponsoren, Schulfest) gefördert werden. Die Auswertung und die Dokumentation des Projektes sollen zu Folgeprojekten im Themenbereich Ökologie anregen.

4.3.7 Schule als Lebensraum und kulturelles Zentrum

Das Angebot an Arbeitsgemeinschaften hat sich erfreulich stabilisiert. Zahlreiche Projekte und Wettbewerbe, z.B. Jugend forscht, Schach, Fremdsprachen, Kunst, Mathematik, Bundesjugendspiele bereichern das Schulleben und führen zur Identifikation mit Schule und Umgebung.

Ziele:

>> **Für Theater- und Museumsbesuche** sollen Freiräume erhalten bzw. geschaffen werden. Eine Verflechtung des kulturellen Lebens von Schule und Stadt/Region soll durch musisch-künstlerisch-literarische Veranstaltungen gesichert und gefördert werden.

>> **Die Zusammenarbeit mit dem Kulturamt der Stadt Wunstorf** soll intensiviert werden. Konkret sollen schulische Veranstaltungen, die für die Öffentlichkeit bestimmt sind, mit dem städtischen Veranstaltungskalender abgestimmt und dort angekündigt werden.

>> **Schülerinnen und Schüler mit herausragendem Engagement** sollen unterstützt und gefördert werden ihre Leistungen in den oben genannten und vergleichbaren Projekten in Form einer „**besonderen Lernleistung**“ einzubringen.

„Die Dokumentation zeichnet sich aus

- durch einen hohen Grad an Selbständigkeit und Eigenverantwortung,
- den hohen Anspruch an die wissenschaftliche Vertiefung und sprachliche Verarbeitung,
- die vielfältigen thematischen und methodischen Gestaltungsmöglichkeiten.

Der Umfang der Dokumentation wird mit den betreuenden Lehrkräften abgestimmt. Fachpraktische Anteile der besonderen Lernleistung sollen dabei angemessen berücksichtigt werden. Voraussetzung für die Einbringung ist, dass die besondere Lernleistung oder wesentliche Bestandteile noch nicht anderweitig im Rahmen der Schule angerechnet wurden. In einem Kolloquium stellt der Prüfling die Ergebnisse dar, erläutert sie und antwortet auf Fragen. Bei Leistungen, an denen mehrere Schülerinnen und Schüler beteiligt waren, ist die Bewertung der individuellen Schülerleistung erforderlich.“ (EPA Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.12.1989 i. d. F. vom 17.11.2005.)

4.4 Zusammenarbeit von Lehrern, Schülern und Eltern

4.4.1 Zusammenarbeit Eltern - Lehrer

Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrerinnen/Lehrern besteht kontinuierlich für die gesamte Zeit des Schulbesuches am Hölty-Gymnasium. Sie bietet vielfältige Möglichkeiten und Chancen der Kontaktaufnahme sowie insbesondere der Mitwirkung und der Mitgestaltung (SER, Schulveranstaltungen, Cafeteria-Team, Multimedia-Projekt usw.)

Die Kenntnisse über Pflichten und Rechte (Schulgesetz, Erlasse u. ä.) sind unvollständig. So werden die Möglichkeiten der Mitbestimmung und -gestaltung oft nicht ausgeschöpft. Auch gelingt die Kommunikation zwischen Lehrer- und Elternschaft nicht immer in wünschenswerter Weise.

Der allgemeine Informationsfluss bzw. -austausch zwischen Eltern und Lehrern wurde durch die Arbeit im Schulvorstand verbessert. Die ständige Pflege der Hölty-Homepage sowie die Aufnahme aller Protokolle der schulischen Gremien ist intensiv vorangebracht worden.

Eine gut funktionierende Zusammenarbeit zwischen Eltern- und Lehrerschaft ist ein wesentlicher Bestandteil des Schullebens. Dazu ist erforderlich

1. Wie bisher die intensivere Nutzung des bestehenden Mediums „Hölty direkt“, d.h. drei bis vier Erscheinungstermine pro Schuljahr (November/ März/ Juli) sowie der Jahresübersicht („Wissenswertes rund um Hölty-Gymnasium“) zu Beginn des Schuljahres plus Wiederbelebung der Elternbeilage „Hölty direkt“ (1998)
2. Nutzung neuer Medien wie Homepage des HGW bzw. „Newsletter“. *Verantwortlich:* SER / Schulleitung
3. Erstellung eines „Erstlingsinfos“ für Eltern der Klassen 5. „Startpaket für eine erfolgreiche Elternarbeit am HGW“. *Verantwortlich:* SER / Jahrgangsbetreuer Sek I
4. Durchführung mindestens zweier Elternabende pro Klasse und Schuljahr. *Verantwortlich:* Klassenlehrer/innen sowie Klassenelternschaft

4.4.2 Zusammenarbeit Lehrer – Schüler

Die Gesamtkonferenz des Hölty-Gymnasiums hat am 21.3.2001 eine Schulordnung beschlossen, die zum Teil detaillierte Regelungen und Leitlinien für das Schulleben enthält. Darüber hinaus ist der „Schulvertrag“ in allen schulischen Gremien diskutiert worden. (vgl. Anlage 2)

Ziel >>> Ergänzungs- und Änderungswünsche zum Schulvertrag werden vom Schulvorstand eingearbeitet und der Gesamtkonferenz im November 2008 zur Beschlussfassung vorgelegt.

4.4.3 Mitarbeit von Schülerinnen und Schülern

1. Ziel einer demokratischen Schule ist es, dass die Schüler/ innen und Eltern aktiv am Schulleben teilnehmen und dieses von der Lehrerschaft und der Schulleitung stärker und bewusster als bisher gefördert wird. Bereits vorhandene positive Zusammenarbeit ist zu vertiefen, um eine „lebendige“ Schule zu gewährleisten. Die Aktionen und Initiativen der Schülerinnen und Schüler wurden im Schulvorstand eingebracht.

2. Vorrangig muss die SV-Arbeit ausgebaut werden und Plattformen (Foren) für Schülermitverantwortung müssen geschaffen werden.

3. Erste Schritte sollen sein:

- a. Schnellstmögliche Wahl der Klassensprecher, um eine effektive Arbeit schon zu Beginn des Schuljahres zu gewährleisten.
- b. Direkte Wahl des Schulsprechers / der Schulsprecherin spätestens 4 Wochen nach Schulbeginn.
- c. Wahl der Vertrauenslehrer auf der konstituierenden SR-Sitzung.
- d. Durchführung eines SR-Wochenend-Seminars direkt im Anschluss an die oben genannten Wahlen, um eine effektive Vorbereitung auf zukünftige Projekte zu gewährleisten.

Ein Diskussionsforum für Mitarbeit, Mitgestaltung, Kritik und Information sollte die Schülerzeitung sein.

4.5 Kollegiale Zusammenarbeit und Schulmanagement

4.5.1 Informationsfluss und Entscheidungen durch Schulleiter und Stellvertreter

Mehr Transparenz des Informationsflusses und der Entscheidungsfindung durch den Schulleiter und seinen Stellvertreter in relevanten schulischen Belangen ist nötig, um das Kollegium zu motivieren und Entscheidungen mitzutragen. Erforderlich sind informelle Gespräche im Vorfeld (Kollegen, Fachobleute, Schüler, Eltern) und Beratung in den formellen Gremien (SER, SV, Schulvorstand, Gesamtkonferenz, Personalrat), die in einen demokratischen Entscheidungsprozess münden sollen.

Konkrete Forderungen:

Ab sofort soll der Stellenbedarf in Zusammenarbeit mit den Fachobleuten, dem Personalrat und der erweiterten Schulleitung abgestimmt werden.

Bei Entscheidungen bezüglich der Unterrichtsverteilung (Kurse auf erhöhtem Niveau, Tutorien, Klassenleitung, AGs), die von den Vorschlägen der Fachkonferenzen abweichen, wird um persönliche Rücksprache mit den Fachobleuten und direkt Betroffenen gebeten. Es müssen zu enge und kurzfristige Terminvorgaben, die zur Überlastung führen, vermieden werden.

4.5.2 Fortbildung und Hospitation

Fortbildung:

Die Verbesserung des Fortbildungswesens ist von zentraler Bedeutung für die Qualität des Unterrichts:

- In den Fachdienstbesprechungen soll der Bedarf bezüglich der Themen für Fortbildungen und hinsichtlich der Verbesserung der Rahmenbedingungen (Zeit, Ort, Kosten) ermittelt werden.
- Themenwünsche werden gesammelt und weitergeleitet an Anbieter von Fortbildungen, wie z. B.: NLI / Verbände / ggf. Fachberater / Bezirks - AG Leiter.
- Unsere Vertrauensleute der Verbände setzen sich auf Grundlage der Bedarfserhebungen (Themen und Rahmenbedingungen) für deren Umsetzung ein.
- Es soll ein Rahmen geschaffen werden, in dem Kolleginnen und Kollegen Erfahrungen mit neuen Inhalten / Medien / Methoden präsentieren können.

Hospitation:

Gegenseitige Unterrichtsbesuche können sinnvoll sein, weil Lerngruppen auch in anderen Fächern besser kennengelernt, Unterrichtskonzepte ausgetauscht und Lehrer-Schüler-Konflikte durch Hilfe von außen leichter bewältigt werden können.

- Das Kollegium soll sich bemühen, ein Klima zu schaffen, in dem gegenseitige Unterrichtsbesuche enttabuisiert und selbstverständlich sind.
- Diese Unterrichtsbesuche sollen erleichtert werden, unter anderem durch entsprechende flexible Stundenplangestaltung.

4.6 Neue Technologien

Bestand

- ein EDV-Raum mit 34 PC-Arbeitsplätzen (plus ein Lehrerrechner mit Beamer)
- drei Fahrtische mit Laptop - Beamer -Kombination
- HGW -Intranet-Vernetzung der gesamten Schule
- Terminalserver-Lösung mit Netzwerk-Software und pädagogischer Oberfläche
- zwei Multimedia-Koffer (Laptop-Beamer-Kombination)
- einige fachspezifische Software – nur zur Benutzung in der Schule
- USB-Schultasche (Softwaresammlung für Schüler und Lehrer, auch zum Gebrauch auf dem häuslichen Rechner. Diese Software startet auch von einem USB-Stick)
- 10 PC-Arbeitsplätze in der Bibliothek
- Das Netzwerk ist via DSL-6000 mit dem Internet verbunden. Alle Rechner der Schule können prinzipiell ins Internet.
- Zwei Hot-Spots (1 stationär, 1 mobil) für Wireless Lan
- einfache Homepage



Ein Kollegen-Team für Betreuung gibt es nicht, K. Rahlves ist derzeit der einzige Lehrer mit einer Wochenstunde Entlastung. Hinzu kommt eine leistungsfähige AG mit 2 Wochenstunden.

Ziele

- Aufbau eines zweiten EDV-Raumes mit 20 PC-Arbeitsplätzen (plus Lehrer – PC: in Kürze betriebsbereit)
- Erweiterung der Arbeitsplätze in der Bibliothek (5 weitere Rechner: in Kürze betriebsbereit)
- sukzessive Ausstattung der Klassenräume mit je einem Rechner mit Beamer
- Sicherung der Betreuung und des AG-Angebotes in Neuen Technologien
- Erweiterung der Arbeit und Betreuung zum Kollegen-Team

5. Überprüfung und Weiterentwicklung

Ziel der nachfolgenden Überlegungen ist es, die Arbeit am Schulprogramm zu unterstützen, transparent zu machen und die Arbeit lebendig zu halten.

Berichte zum Schulprogramm:

1. Zuständig für die Berichte zum Schulprogramm ist der Schulvorstand. Er sammelt auch Anregungen für die Veränderungen der erarbeiteten Ziele des Schulprogramms. Die Berichte zur Evaluation des Schulprogramms werden in der Gesamtkonferenz vorgestellt und diskutiert. Ziele können als erreicht erklärt, neue Ziele in das Schulprogramm aufgenommen werden. Nach einer Überarbeitung wird der Bericht den Lehrern, Schülern und Eltern zugänglich gemacht.
2. Gegenstand der Berichte: Abgeschlossene Themen und Ziele werden aufgelistet, auf Berichte oder Beschlüsse der zuständigen Verantwortlichen / Gremien wird verwiesen. Über Ziele und Maßnahmen, die noch nicht abgeschlossen sind, soll ein kurzer Zwischenbericht angefertigt werden. Neue Ziele des Schulprogramms werden kurz dargestellt und benannt, vergleichbar der derzeitigen Darstellung im Schulprogramm. Auch hier sind Verweise auf andere Berichte oder Beschlüsse möglich.

Autoren und Mitarbeiter

Arbeitsgruppe „Schulinspektion“

Fr. Wicher, Hr. Weirich, Hr. Wöltje

Fr. Böttcher, Fr. Natusch, Hr. Mondré

Arbeitsgruppe „Schulprogramm“

Eske Heizmann, Aliosha Napp, Erik Albrecht, Daniel Hildebrandt

Fr. Büsse, Hr. Gräber

Fr. Edom, Fr. Senst, Fr. Welge-Hanka, Hr. Heizmann

Hr. Kampe, Hr. Kokot, Hr. Wieck

Anlagen zum Schulprogramm: 1. Integrationsklasse 2. Schulvereinbarung 3. Agenda 08 / 09